

ZWEITSTIMME



Von Rainer Breda

Was für ein Hildesheim?

Es ist gut, dass BUND und VCD in Sachen Stickoxid-Belastung nicht locker lassen. Ihr Mess-Einsatz zeigt: Nicht nur in der Schuhstraße herrscht dicke Luft. Auch an anderen Straßen ist mehr Schadstoff zu finden, als jedem Hildesheimer lieb sein kann, dem seine Gesundheit teuer ist. Und doch hat die Aktion ihre Tücken. Die Umweltverbände ziehen als Kronzeugen für ihre Sache die Weltgesundheitsorganisation heran: Ab 20 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft, so warnt die WHO, drohten Gefahren für die Gesundheit. Was sicher stimmt. Dennoch führt eine orientierungswert- oder auch grenzwert-gestützte Argumentation in die Irre. Die viel zitierte Verkehrswende, die sich nicht nur die Umweltverbände herbeisehnen, muss einem neuen Denken in Politik und Rathaus geschuldet sein, nicht Orientierungs- oder Grenzwerten. Es geht um die Frage: In was für einer Stadt wollen wir leben? Wie gehen wir mit dem Verkehr um? Was wollen wir ändern, damit sich die Menschen auf, aber auch an den Straßen und Plätzen gut fühlen? Kurzum: Es geht darum, Hildesheim lebenswerter zu machen. Nicht nur, wie bislang oft geschehen, auf dem Papier. Werte sind wichtig. Noch wichtiger ist das Selbstverständnis einer Stadt, und wie sie dieses sichtbar macht. Dafür müssen Rathauspitze und Rat auf einer Linie liegen – man darf mit Blick auf das Radkonzept und den Green City Plan gespannt sein, ob das gelingt.